

## Erdbeben in Christchurch und die Folgen

**September 210 - Das Erdbeben in Christchurch und die vielen Nachbeben, bis zu 270 an der Zahl, die über eine Stärke von 3 auf der Richterskala hatten, legen die Nerven blank und lassen genaue wirtschaftliche Prognosen nicht zu.**

Die Höhe der Schäden wird mittlerweile auf 4 Mrd. NZ\$ geschätzt, das sind rund 2,2 Mrd. EUR, anfänglich ging man noch von 2 Mrd. NZ\$ aus. Auf Einwohner gerechnet wären das 1000 NZ\$ pro Einwohner. Die Zahlen stammen vom Schatzamt, genannt Treasury, das die Regierung in Sachen Finanz- und Wirtschaftsplanung berät. John Whitehead vom neuseeländischen Schatzamt Treasury hat gegenüber der Tageszeitung NZHerald geäußert, dass sein Amt davon ausgeht, dass bei der Earthquake Commission EQC Ansprüche in Höhe von bis zu 4 Mrd. NZ\$ eingehen werden. Die Kommission sieht sich allerdings gut gerüstet und weist auf Reserven von bis zu 6 Mrd. NZ\$ hin. Auch die Regierung hat noch einmal betont, dass sie gut vorbereitet sei, um unmittelbare Schäden beheben zu können.

Im Schatzamt wird davon ausgegangen, dass das Erdbeben vor allem das wirtschaftliche Wachstum im vierten Quartal dieses Jahres beeinflussen wird. Ursprünglich ging man hier von bescheidenen 0,5 Prozent Wachstum aus, die Reserve Bank hat das nach unten auf 0,4 Prozent korrigiert. Es wird jedoch eingeräumt, dass vor allem im ersten Halbjahr 2011 das wirtschaftliche Wachstum ansteigen wird. Neuseeland verzeichnete in den letzten beiden Quartalen 2010 eher minimales Wachstum.

Premierminister John Key rechnet damit, dass der Wiederaufbau der nach dem Erdbeben zerstörten Innenstadt von Christchurch mindestens zwölf Monate in Anspruch nehmen wird. Mehr als 500 Geschäftsgebäude sind durch das Erdbeben zerstört worden und bis zu 20 Prozent der Häuser unbewohnbar, erklärte der Zivilschutz am Sonntag, nachdem Experten Gebäude auf ihre Schäden untersucht hatten.

Rund 200 Wohnhäuser sind beschädigt, 800 weitere müssen auf ihre Sicherheit untersucht und bewertet werden. Sie bekommen entweder ein grünes Label, ein gelbes, was den Zutritt einschränkt oder ein rotes Label, was unsicher bedeutet.

Im Bau- und Handelssektor wird ein Boom erwartet. Dachdecker sind schon jetzt gefragter denn je. Um den Bausektor voranzutreiben und die Leute, deren Häuser beschädigt sind, flexibel zu unterstützen, wird an einem neuen Gesetz gearbeitet, das es ermöglichen soll, mit Um- oder Neubauten anzufangen, bevor das Geld von der Versicherung bzw. eine Bauerlaubnis vorliegt. Key sagte, dass das Gesetz bereits nächste Woche verabschiedet werden könne.

Seit den sechziger Jahren sind die Baugesetze in Neuseeland kontinuierlich verschärft worden. Die wichtigste Maxime der aktuellen Bestimmungen von 1992 lautet: Schwere Schäden im Beton lassen sich bei Starkbeben nicht verhindern - aber der Kollaps eines Gebäudes muss verhindert werden. Die Vorsorge hat nun Tausenden das Leben gerettet und erheblich weniger Gebäude beschädigt als bei anderer Bauweise.

Die Aufräumarbeiten haben unmittelbar nach dem ersten starken Beben begonnen und man lässt sich auch von den Nachbeben nicht unterkriegen. Die Versorgung mit Wasser und Elektrizität wurde als erstes wieder hergestellt.

Als nächste Phase ist die Behebung der Infrastrukturschäden vorgesehen. Hier plant die Regierung, mindestens 90 Prozent der erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, sagte John Key am Anfang der Woche.

Kurzfristig wird sich das Erdbeben negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken, sagen die Wirtschaftsforscher, langfristig jedoch positiv für das Bruttosozialprodukt sein. Die Region Canterbury trägt 15 Prozent zum Bruttosozialprodukt Neuseelands bei.

Wirtschaftliche Einbußen haben vor allem die Geschäfte, die aufgrund ihrer Beschädigung geschlossen bleiben müssen und somit out of business sind.

ASB Wirtschaftsexperte Nick Tuffley meint, dass pro Woche, in der nicht mit voller Kapazität gearbeitet werden kann, rund 0,14 Prozentpunkte am BSP eingebüsst werden.

Stephen Toplis von der Bank of New Zealand ist der Meinung, dass die Katastrophe zu keiner besseren Zeit hätte passieren können. Vor allem im Bausektor gebe es signifikante Kapazitäten, die durch die wirtschaftliche Krise ohne Aufträge gewesen seien.

Auch geht man im Touristenbusiness davon aus, dass die Reisenden nur kurzfristig davon abgehalten werden, Christchurch zu besuchen.